



Aargauische
Stiftung für
cerebral Gelähmte

Jahresbericht 1999

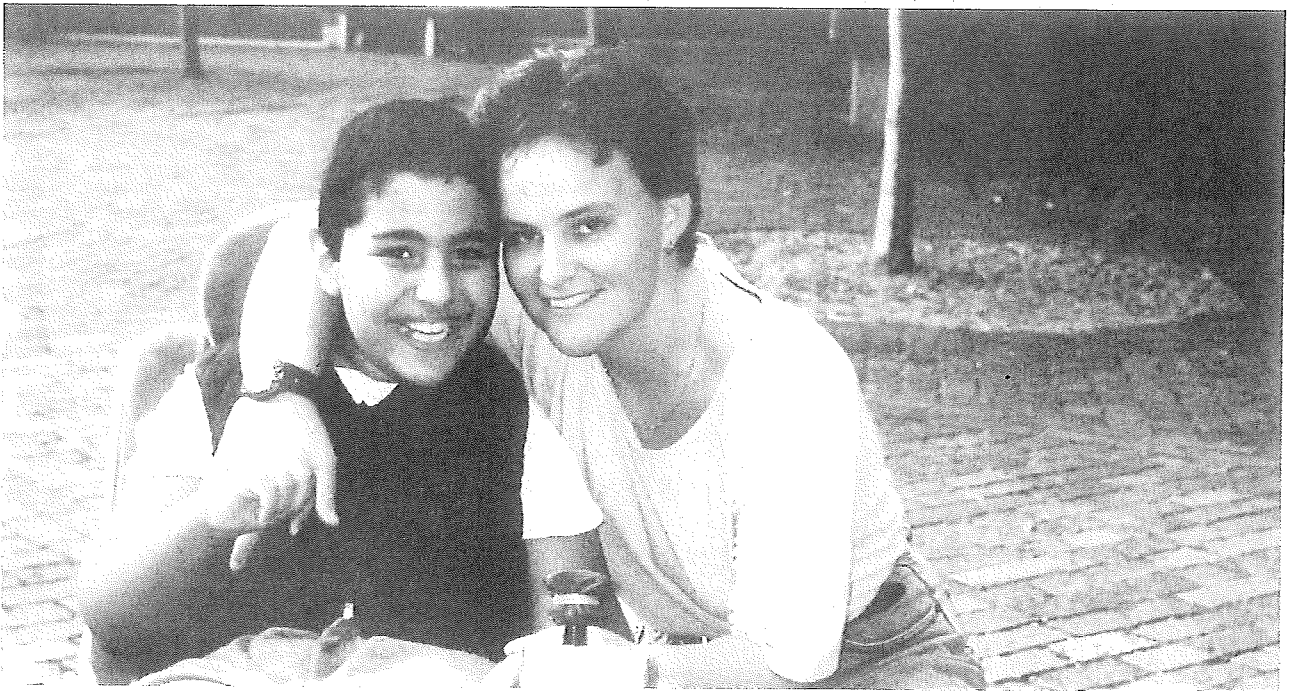
Inhalt

Bericht und Dank des Stiftungsratspräsidenten	4
Psychomotorische Therapie – seit 25 Jahren ein Angebot der Aargauischen Stiftung für cerebral Gelähmte	6
Schulheim für körperbehinderte Kinder, Aarau	10
Zentrum für körperbehinderte Kinder, Baden-Dättwil	16
Stiftungsrat	22
Betriebskommission Schulheim Aarau	22
Betriebskommission Zentrum Baden-Dättwil	22
Kontrollstelle	22
Mitarbeitende	23
<hr/>	
Dienstjubiläen	28
Statistisches 1999	30
Jahresrechnung 1999	32

Bericht und Dank des Stiftungsrats- präsidenten

Wenn ich auf die herausragenden Ereignisse unseres Stiftungsjahres zurückblicke, stelle ich fest, wie sehr sie alle mit dem Begriff Veränderung verbunden sind. Die immer rascheren Veränderungen in unserer Gesellschaft sind die grosse Herausforderung, mit der wir uns auseinanderzusetzen haben, und die auch unsern Stiftungsalltag wesentlich mitprägt. Zu einer wichtigen Aufgabe des Stiftungsrates gehört es, Geschäftsleitung und Mitarbeitenden gute Rahmenbedingungen für die Bewältigung der Veränderungsprozesse zu schaffen. Nachstehende herausragende Ereignisse des Stiftungsjahres 1999 stehen für durchgeführte oder eingeleitete Veränderungsprozesse:

- *25 Jahre Zentrum für körperbehinderte Kinder (ZKK) in Dättwil*
Betrachtet man die Entwicklung dieses Betriebes, so prägte ihn bis zum Einzug in Dättwil eine Geschichte der ständigen Veränderungen. Bedingt durch Erfolg und Wachstum mussten sich Mitarbeitende und Kinder immer wieder mit neuen räumlichen Situationen zurechtfinden. Sie durften am Jubiläum mit Stolz auf die ausgezeichnete Bewältigung vieler Schwierigkeiten hinweisen.
- *Unterzeichnung des Leistungsvertrages zwischen dem Kanton, der IV und der ASCG.*
Mit dem Leistungsvertrag erhält die Stiftung den Auftrag, ihre Leistungen mit grösserer Selbständigkeit und Eigenverantwortung zu erbringen. Neue Finanzierungsmodalitäten
- und Verantwortlichkeiten erfordern ein neues System von Qualitäts- und Finanzcontrolling.
- *Einweihung unserer Psychomotorik-Therapiestelle Lenzburg*
Nach Zofingen und Wettingen ist dies nun die dritte Therapiestelle ausserhalb unserer Stützpunkte. Die Ausdehnung unseres Angebotes erfordert ein Überdenken der bisherigen Organisationsstrukturen für den Bereich Psychomotorik und die Ambulatorien.
- *Aufbau eines heilpädagogischen Beratungs- und Begleitdienstes*
Eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des Stiftungsrates und der Geschäftsleitung hat ein Konzept für das Angebot eines Beratungs- und Begleitdienstes für körperbehinderte Kinder an Regel-Kindergärten und -Schulen entwickelt. Der Stiftungsrat hat der Realisierung des Projektes zugestimmt. Damit schaffen wir vermehrte Kontakte zu Schulbehörden, Lehrerschaft und Eltern. Als Kompetenzzentrum werden wir ab Schuljahr 2000/2001 zu den vielschichtigen Problemen im Bereich der Betreuung und Entwicklung, vor allem in Fragen der Integration von körperbehinderten Kindern, vermehrt gegen aussen wirken. Eine weitere Aktion, die Veränderungen in Aufgaben und Strukturen mitbringt.
- *Rücktritt unseres Stiftungsleiters, Herr Gérald Erne, auf Ende des Schuljahres 1999/2000*
Im Herbst hat Herr Erne den Stiftungsrat gebeten, ihn von den Aufgaben als

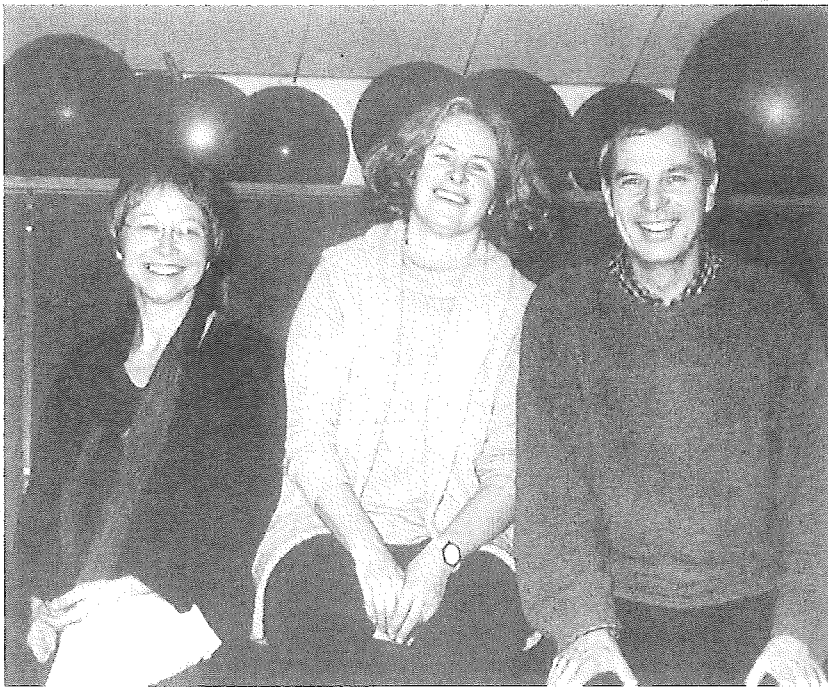


Stiftungsleiter zu entlasten. Damit verlässt derjenige Mann das Steuer, welcher die Stiftung fast seit Anbeginn wesentlich geprägt und aufgebaut hat. Zum Glück wird uns Gérald Erne weiterhin zur Bearbeitung von anspruchsvollen Aufgaben zur Verfügung stehen. Der Stiftungsrat dankt ihm heute schon herzlich. Sein Nachfolger, Herr Ueli Speich, übernimmt die Stiftungsleitung mit Beginn des Schuljahres 2000/2001. Wir gratulieren ihm und wünschen ihm für seine anspruchsvolle Aufgabe viel Freude und Erfolg.

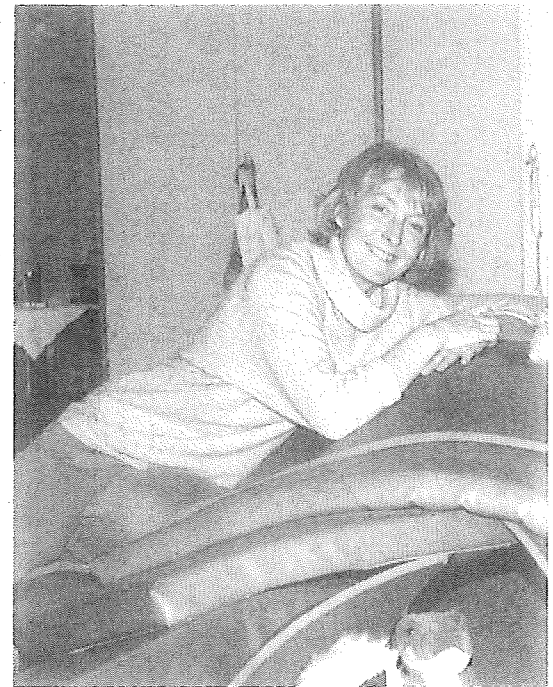
Wir stellen fest: Auch unsere Stiftung steckt ständig in Veränderungsprozessen. Diese sind nur erfolgreich zu bewältigen, wenn sich unsere Mitarbeitenden damit identifizieren. Deshalb ist es uns wichtig, alle Teams möglichst früh in diejenigen Prozesse miteinzubeziehen, von denen sie betroffen sein werden. Das ist uns in den letzten Jahren weitgehend gelungen. Namens des Stiftungsrates danke ich allen, die sich im vergangenen Jahr für unsere Sache eingesetzt und dazu beigetragen haben, dass wir auch in Zukunft ein aktuelles, auf die Bedürfnisse ausgerichtetes Leistungsangebot aufrecht erhalten können.

Alfons Müller, Präsident des Stiftungsrates

Psychomotorische Therapie –



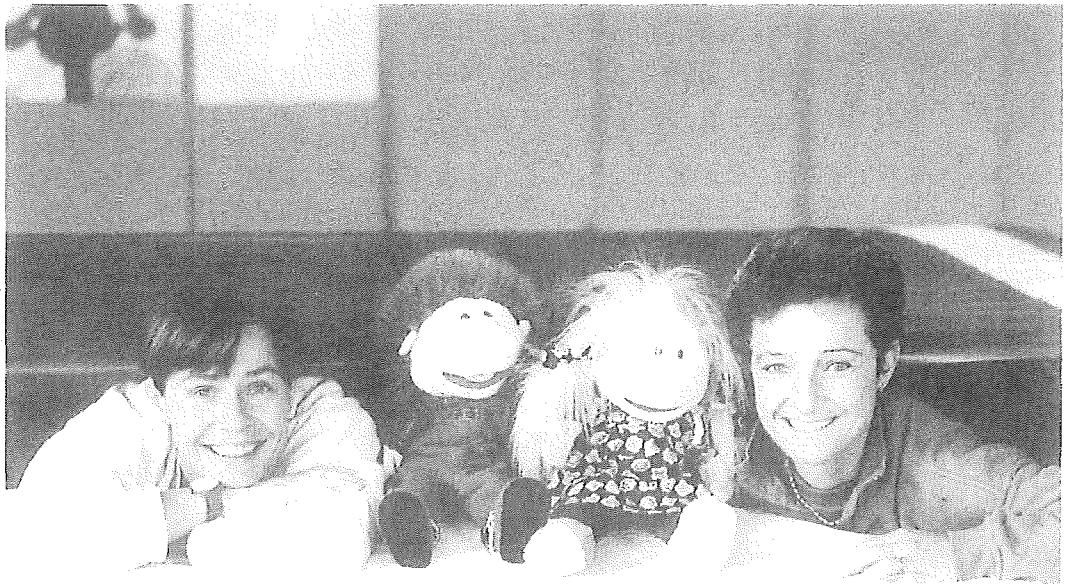
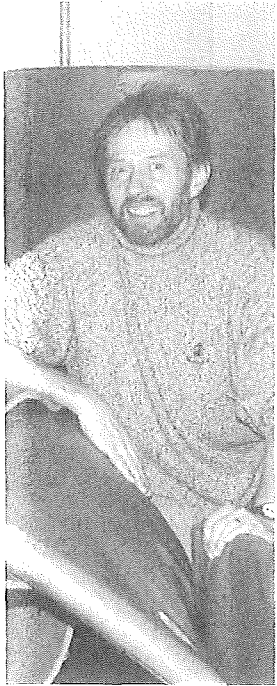
Baden-Dättwil, Zentrum für körperbehinderte Kinder:
Veronika Rüeeggger, Ruth Hasler, Christian Bossert



Aarau, Schulheim für körperbehinderte Kinder:
Christina Kolb, Franz Küpfer

Am Anfang stand ein ausgewiesenes Bedürfnis. Kinderärzte und Kinderpsychiater diagnostizierten Infantile Psychoorganische Syndrome (POS), häufig im Zusammenhang mit minimalen cerebralen Bewegungsstörungen, konnten aber den Eltern nur berichten, dass es im Kanton Zürich entsprechende Behandlungsstellen gäbe. Psychomotorik-Größen wie Frau Naville oder Herr Dr. med. Wolfensberger hielten im Aargau Vorträge und zeigten auf, dass mit therapeutischen Massnahmen der Leidensdruck der POS-Kinder und deren Eltern abgebaut werden kann. Den im Kanton Aargau zuständigen Stellen war

seit 25 Jahren ein Angebot der Aargauischen Stiftung für cerebral Gelähmte



Zofingen, Im Römerquartier 3c:
Katja Brunner, Marianne Schneitter

es jedoch verwehrt, entsprechende Therapie-
stellen zu schaffen, da der Grosse Rat einen
Personalstopp ausgesprochen hatte.

Auf Drängen des Aargauischen Kinder- und
Jugendpsychiatrischen Dienstes, aber auch aus
eigener Überzeugung, entschloss sich unsere
Stiftung zu handeln: Am 1. Januar 1975 er-
öffneten wir unsere erste Psychomotorik-
Therapiestelle in Baden. Am 20. April 1976
folgte die Eröffnung der Therapiestelle in Aarau.
Während gut zwei Jahrzehnten deckten diese
zwei Therapiestellen die Bedürfnisse in einem

grossen Teil des Kantons Aargau mehr schlecht
als recht ab – ausgenommen waren die Bezirke
Rheinfelden, Bremgarten und Muri. Von Anfang
an konnte das Angebot mit 2,5 bis 3 Stellen der
Nachfrage nicht gerecht werden. Trotz kon-
kreter Anfragen aus den verschiedensten Be-
zirken wagten wir es nicht, weitere Therapie-
stellen zu eröffnen, da die Anerkennung durch
die kantonalen Stellen und kostendeckende
Tarifverträge mit dem Bundesamt für Sozial-
versicherungen fehlten. Das Finanzierungsrisiko
war zu gross, die Sicherstellung zusätzlicher
Stellen zu ungenügend. Noch weiter verschärft

wurde die Lage, als das Gesundheitsdepartement in den Kindergärten die psychomotorische Reihenuntersuchung einführte, ohne dafür zu sorgen, dass weitere Psychomotorik-Therapiestellen realisiert werden konnten.

Eine entscheidende Wende trat ein, als die von CVP-Grossrat Leo Erne, Döttingen, eingebrachte Motion für eine bessere, flächendeckende Versorgung des Kantons mit Psychomotorik-Therapie durch den Grossen Rat überwiesen wurde. Endlich wurde eine Grund-

IV-versicherter Kinder, die behandelt werden können:

- 1 Stelle pro 3000 Kindergarten- und Volksschüler bis zur 5. Klasse
- pro Stelle werden 30 bis 35 Kinder behandelt
- davon dürfen maximal 30% nicht-IV-versicherte Kinder sein.

Auf dieser Grundlage wurden im Sommer 1996 die Therapiestelle in Zofingen, im Sommer 1997 jene in Wettingen, im Herbst 1998 in Zusam-



Wettingen, Weberstrasse 8:
Veronika Rügsegger, Nicole Veuve

lage geschaffen, die es auch anderen Trägerschaften ermöglichte, Therapiestellen zu eröffnen. In Zusammenarbeit mit dem Erziehungsdepartement einigten sich die designierten Trägerschaften über ihre Einzugsgebiete. Der Aargauischen Stiftung für cerebral Gelähmte wurde die Verantwortung für die Bezirke Aarau, Baden und Zofingen sowie einen grösseren Teil des Bezirks Lenzburg übertragen.

Der Regierungsratsbeschluss vom 5. Juni 1995 definiert die Anzahl Stellen, die Anstellungsbedingungen und die maximale Anzahl nicht-

menarbeit mit der Aargauischen Sprachheilschule zur Verstärkung der Therapiestelle Aarau jene in Rombach und zu guter Letzt im Sommer 1999 jene in Lenzburg eröffnet. Mit der Schaffung dieser Stellen konnten die Wartelisten wesentlich abgebaut werden. Dennoch ist die Nachfrage grösser als das Angebot. Wir suchen weiter nach Lösungen, um das Angebot im Rahmen der gegebenen kantonalen Normen und vertretbaren Raumkosten noch zu vergrössern. Je länger je mehr erweist sich die Einhaltung der 30%-Grenze bei den nicht-IV-Versicherten als schwierig. Die



Lenzburg, Niederlenzerstrasse 29:
Ursula Kyburz, Viktor Brühwiler

Verantwortung dafür, ob ein IV-Antrag gestellt werden soll oder nicht, liegt beim zuweisenden Arzt. Unsere Einflussmöglichkeiten sind minim und schwierig.

Gérald Erne, Stiftungsleiter

Schulheim für körperbehinderte Kinder, Aarau

"Schulheim für Körperbehinderte boomt", so prangte die Schlagzeile gleich seitenbreit in der Aargauer Zeitung vom 31. Juli 1999.

Wenn ein Unternehmen "boomt", ist es erfolgreich. Wir betrachten unsere Aargauische Stiftung für cerebral Gelähmte als ein Unternehmen mit sozialem Auftrag und möchten unsere Betriebe nach unternehmerischen Grundsätzen führen. Jeder Unternehmer, jede Unternehmerin würde sich also aufgrund einer solchen Schlagzeile die Hände reiben und sich an der "Umsatzsteigerung" von 25% (Kinderzunahme) freuen. Als Betriebsleiter könnte ich dem Gesamtteam und mir am Ende des Jahres auf die Schultern klopfen und womöglich die Mitarbeitenden am "Unternehmenserfolg" auch finanziell teilhaben lassen. Im Gegensatz zu einem profitorientierten Unternehmen, dessen Hauptziel Umsatz- und vor allem Ertragssteigerung ist, zielt unser unternehmerisches Denken darauf ab, unsere Dienstleistungen in möglichst guter Qualität, zu einem fairen Preis-Leistungsverhältnis und nur in der wirklich notwendigen Menge zu erbringen. Wir stre-



Neun Unterstufenkinder, davon sechs im Rollstuhl, im Klassenlager in Beinwil am See (Klasse Bader)

ben ein Angebot an, welches sich an der Maxime "so wenig wie möglich, so viel wie notwendig" orientiert. So hat uns die massive Kinderzunahme in unserer Sonderschule weniger Anlass zur Freude gegeben, als vielmehr Nachdenklichkeit geweckt.

"Unser Ziel ist die Integration der Kinder und Jugendlichen Wir ... führen sie zu einer grösstmöglichen Selbständigkeit hin". So steht es in unserem Leitbild geschrieben. Unser Unternehmenserfolg besteht also eigentlich



darin, dass wir unsere Dienstleistungen überflüssig werden lassen. Je weniger Kinder und Jugendliche in Zukunft auf unsere Unterstützung angewiesen sind, desto besser haben wir gearbeitet.

In unserem Umfeld nehmen wir eine gegenläufige Entwicklung wahr: In Gesprächen mit Eltern höre ich immer häufiger, dass handi-capierte Kinder vor dem Eintritt in den geschützteren Rahmen unserer Sonderschule in der öffentlichen Schule negative Erfahrungen

machen mussten, weil sie den zunehmenden und vielfältigen intellektuellen wie sozialen Belastungssituationen in der Regelschule nicht gewachsen waren. Viele der Kinderanmeldungen in unsere Sonderschule erfolgten auf Wunsch der betroffenen Eltern selbst. Die Aufnahmen konnten in gutem Einvernehmen zwischen einweisender Schulpflege, Elternhaus und Schulheim erfolgen. Zuweisungen an unsere Sonderschule durch die Schulpflege gegen den Willen der Eltern sind heute eine absolute Ausnahme.



Die ganze Klasse Ronner, hoch zu Ross (Klassenlager Ronner)

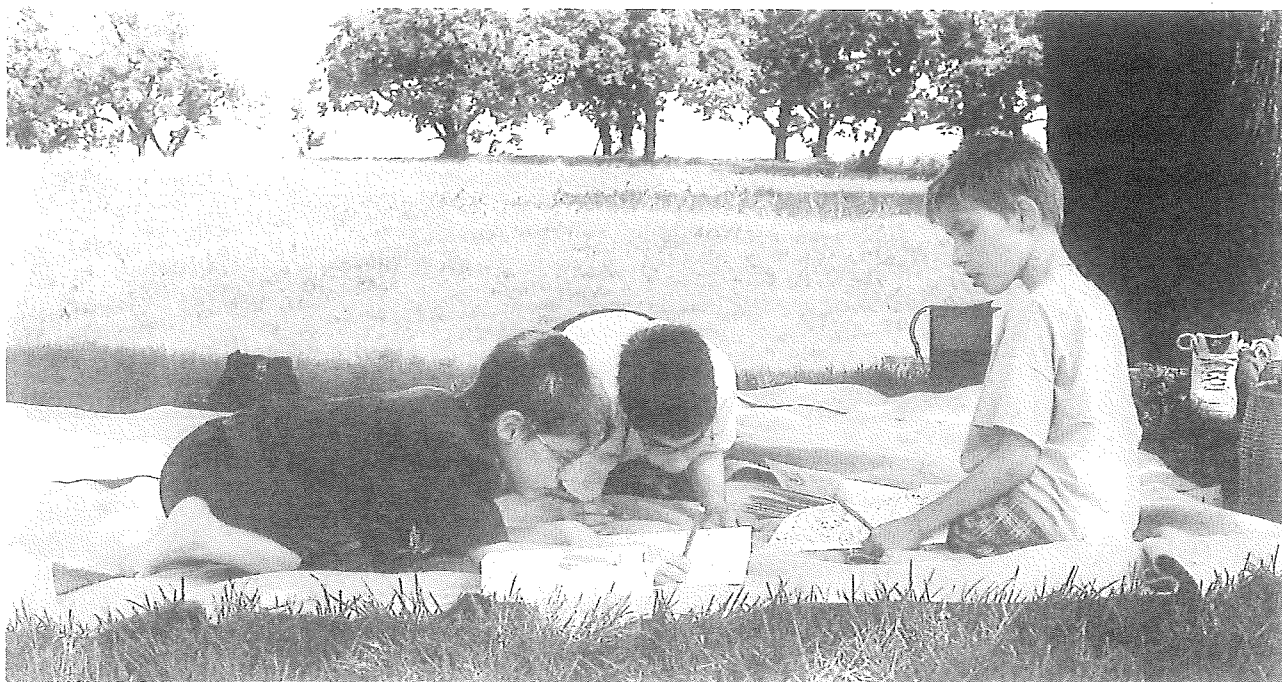
Im Gegenzug war die Reintegration in die Regelschule – obwohl bei einzelnen Kindern und Jugendlichen ein anzustrebendes Ziel – in diesem Jahr leider in keinem einzigen Fall möglich. Wir wünschten uns in diesem Zusammenhang ein Umfeld, in dem neben Wettbewerb und Konkurrenz auch Werte wie Rücksichtnahme, Toleranz oder Solidarität wieder vermehrt den ihnen zustehenden Stellenwert erhalten.

Was bedeutete die Kinderzunahme für uns?

Als die Stiftung im Jahre 1984 unsere heiligen Räumlichkeiten erstellte, wurden diese auf eine maximale Schülerzahl von 60 ausgelegt. Im Schuljahr 1999/2000 besuchen 65 Kinder und Jugendliche, davon 24 Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer, unsere Schule. Unsere Raumnot ist gross und nur dank dem Umstand, dass eine Internatswohnung nicht mit einer Wohngruppe belegt ist, sondern für Tagesschulzwecke benutzt wird, kann der Alltag überhaupt bewältigt werden. Konnte

für die Schule durch das Umfunktionieren des Kartongeraumes in ein Informatikzimmer im Kindergartentrakt der notwendige Platz für die zusätzliche Klasse gewonnen werden, so sind die Schulzimmer selbst für die teilweise übergrossen Klassen mit zahlreichen Rollstuhlkindern sehr eng geworden. Besonders belastend ist die Raumnot im Therapiebereich, wo in der Therapiestundenplanung neben zahlreichen Rahmenbedingungen wie Belastbarkeit des Kindes, Schulstundenplan, Transportplan, Arbeitsplan der Therapeutinnen, auch die Raumbelegung den ohnehin kleinen Spielraum zusätzlich einschränkt. Ergotherapie findet zum Teil in Werk- und Hauswirtschaftsräumen oder in einer Internatswohnung statt. Die Physiotherapie weicht häufig in unsere Korridore aus.

Mit der Schülerzunahme verbunden war auch die Einstellung zusätzlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Einarbeitung dieser Personen bedeutete – neben dem Kennenlernen der Bedürfnisse der neueingetretenen Kinder – insbesondere für unsere Fachgruppenleiterinnen eine grosse Herausforderung.



Schularbeiten auf dem Bauernhof (Klassenlager Ronner)

Der Grossaufmarsch zum Milleniumsapéro in den Abendstunden des 23. Dezember 1999 zeigte, dass auch die neu eingetretenen Mitarbeitenden mittlerweile bestens in unser Team integriert werden konnten. Im Therapiebereich konnten leider nicht immer alle Stellen und Stellvertretungen besetzt werden. Hauptgrund: Nach dem "Schülerboom" wurde das Schulheim vom "Babyboom" erfasst. In den letzten Monaten des Jahrtausends durften wir insgesamt siebenmal zu gesunden und prächtigen Babys von Mitarbeiterinnen gratulieren. Allein das Physio team hat drei neuen Erdenbürgerinnen oder -bürgern das Leben geschenkt.

Letztlich dürfen wir feststellen, dass die Schülerzunahme uns zwar viel Mehrarbeit, aber auch viel zusätzliches Leben und Fröhlichkeit in den Schulheimalltag gebracht hat. Das Gefühl, als Sonderschule benötigt und auch geschätzt und anerkannt zu werden, verleiht der Motivation unseres Teams Flügel und spornt uns an, auch im neuen Jahrtausend unsere Energie, unser Wissen und unsere Freude an der Arbeit den

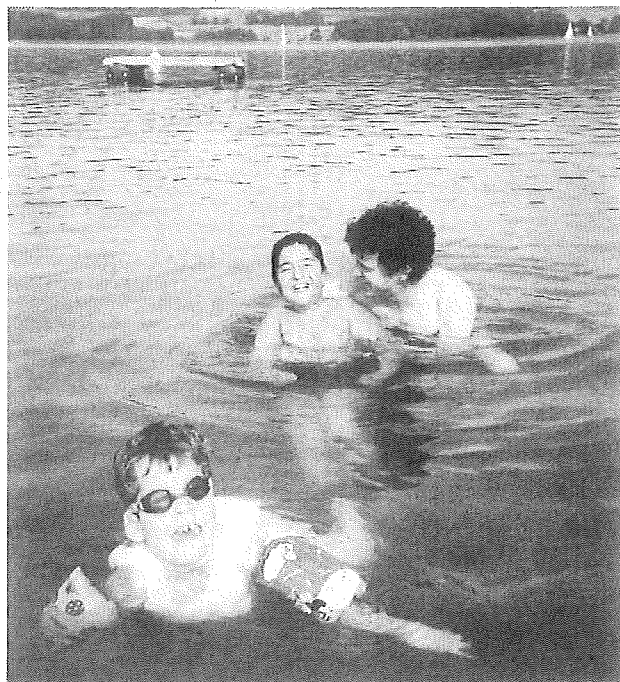
uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen zugute kommen zu lassen.

Höhepunkte im Jahreslauf

15. Januar 1999: Die Schulheimkinder und Jugendlichen, deren Geschwister, Eltern und Mitarbeitende erfreuen sich am närrischen Treiben im Rahmen unseres Fasnachtsballes unter dem Motto "De schrägschti Vogu" (typischer Aarau-West-Slang).

25. bis 28. Mai 1999: Im Rahmen einer Projektwoche der Oberstufe von Jonen verbringen fünf Schülerinnen der Real- und Sekundarschule aus dem Kelleramt eine Woche in unserem Internat und begleiten die Oberstufenklasse von Manfred Buchser in ihrem Schulalltag.

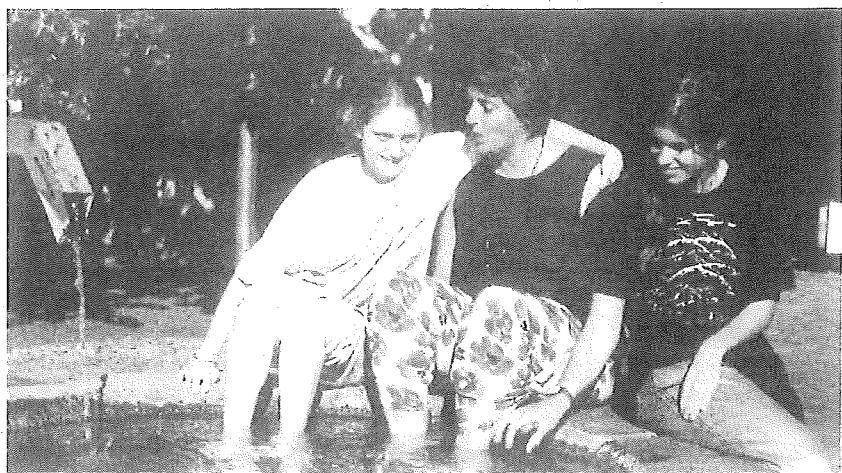
31. Mai bis 04. Juni 1999: Während die meisten Klassen in dieser Zeit ihre Schulreisen unternehmen, verbringt die Unterstufenklasse von Christel Ronner herrliche Lagertage auf dem Bauernhof von Familie Bärlocher in Freidorf SG.



Herrliche Spätsommertage am Hallwilersee
(Klassenlager Bader)



Auch Esskultur will gelernt sein
(Weihnachtsessen der
Schülerwohngruppe im Gasthof
zum Schützen, Aarau)



Am "Swimming - Pool" der BWK

25. Juni 1999: Im Rahmen der traditionellen Schulschlussfeier führen Jugendliche unter der Regie von Matthias Dieterle das Theater "Die vier kunstreichen Brüder" auf und feiern damit einen grossen Erfolg. Stürmischen Applaus ernten die aus der BWK austretenden Jugendlichen mit ihrem selbst hergestellten Video "BWK - Apocalypse now". An diesem Tag erscheint erstmals auch "Walk N'Roll" – Die Schulheimzeitung.

02. Juli 1999: Ebenfalls zur Tradition gehört die Teilnahme unserer Schülerinnen und Schüler am Aarauer Maienzug.

03. September 1999: Unser Herbstbummel führt uns dieses Jahr bei herrlichstem Spätsommerwetter in den Zolli nach Basel. Ein riesengrosses Dankeschön richten wir an die Damen des Lions Club Aarau Kettenbrücke, welche diesen Tag für uns nicht nur finanziert, sondern gleich auch organisiert und begleitet haben.

13. bis 17. September 1999: Die Unterstufenklasse von Barbara Bader geniesst im Rahmen eines Klassenlagers warme Tage an den Gestaden des Hallwilersees in Beinwil.

24. September 1999: Die Teilnahme am Aarauer Bachfischet und die Präsentation der selbstgebastelten Lampions ist wie jedes Jahr ein besonderes Erlebnis.

17. Dezember 1999: Wir feiern, gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen, Geschwistern und Eltern, in unseren Ess- Aufenthaltsräumen Advent. Der Andrang ist riesig, die Räumlichkeiten (zu) knapp, die Atmosphäre gemütlich.

23. Dezember 1999: Nachdem alle Schülerinnen und Schüler in die Weihnachtsferien entlassen sind, stossen in den frühen Abendstunden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen des Millenniumsapéros auf ein gutes Neues Jahr an.

Dank

Das vergangene Jahr stellte uns alle vor vielfältigste und zum Teil neue Herausforderungen. Ein sehr grosser Teil dieser Herausforderungen konnte zu aller Zufriedenheit bewältigt werden. All den Kindern, Jugendlichen, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Freundinnen und Freunden, Helferinnen und Helfern, welche mit viel Engagement, Einfühlungsvermögen, Toleranz und Rücksichtnahme zum guten Gelingen beigetragen haben, danke ich von ganzem Herzen.

Ueli Speich, Betriebsleiter



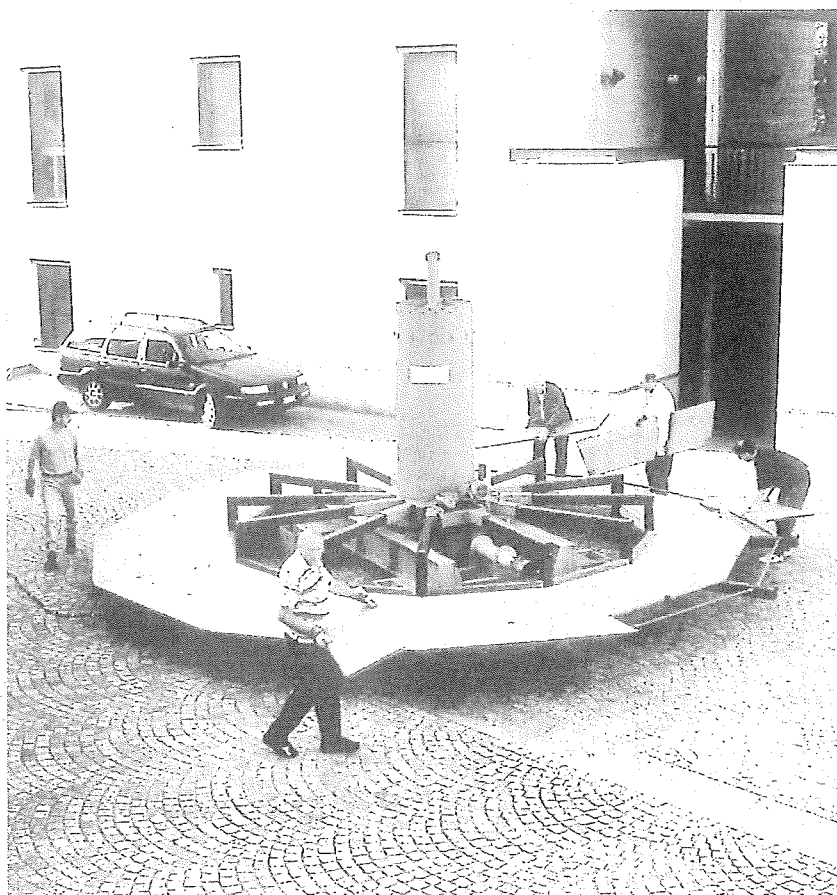
Auch gekocht wird selbst (Klassenlager Bader)

Zentrum für körperbehinderte Kinder, Baden-Dättwil

25 Jahre Zentrum für körperbehinderte Kinder

25 Jahre jung, 25 Jahre aktiv in der Schulung und therapeutischen Förderung von körperbehinderten Menschen, 25 Jahre Entwicklung, die wir unseren Schülerinnen und Schülern und deren Eltern zugute kommen lassen.

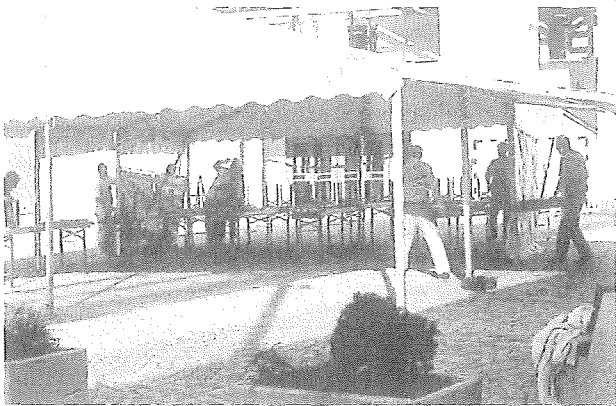
Zu unserem grossen Jubiläum im Jahr 1999 wollen wir das Rad der Entwicklung des Zentrums kurz zurückdrehen: Sozusagen als Vorstufe für unsere zukünftige Sonderschule wurde im Frühling 1971 in einer Mietwohnung über dem Café Knaus in Ennetbaden eine Therapiestelle als Aussenstation des Schulheimes für körperbehinderte Kinder Aarau eröffnet. Ein bescheidenes Angebot an Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie wurde damals realisiert. Der Druck, im Raum Baden eine Sonderschule zu eröffnen, nahm ständig zu. Durch Zufall konnte die Aargauische Stiftung für cerebral Gelähmte am Ländliweg 11 in Baden die herrschaftliche Villa Ehrensperger mieten. Am 1. Oktober 1973 bezog die Therapiestelle diese



Das grosse Fest wird vorbereitet

wesentlich grösseren Räumlichkeiten. Dank dem Entgegenkommen der Stadt Baden wurde im alten Schulhaus ein Schulzimmer zur Verfügung gestellt, und so konnte die Stiftung am 4. Mai 1974 als Ergänzung zur Therapiestelle die Tagesschule eröffnen. Das Zentrum für körperbehinderte Kinder war

somit geboren. Unsere junge Geschichte lehrte uns, dass wir schon sehr bald "in Entwicklung" sein mussten, denn bereits im Jahre 1978 begann unsere Odyssee nach einem neuem Standort. Das zweite Provisorium fanden wir kurz vor Weihnachten 1978 im ehemaligen städtischen Spital – sinnigerweise in der ehemaligen Geburtsabteilung. Doch auch dieses Provisorium mussten wir wieder verlassen. Diesmal zog es uns in die Höhe. Im Frühling 1984 konnte unsere Therapiestelle im 5. Stock des Neustadthofes ihre



Alle packen an

Arbeit aufnehmen, während sich die Tagesschule im 4. Stock der EPA hoch über den Bahngleisen eingerichtet hatte. In dieser Zeit hatten wir uns daran gewöhnt, dass zu unserer Entwicklung eben auch das Umziehen gehört. Zum letzten Mal umziehen konnten wir am 25. April 1988 nach Baden-Dättwil, wo unser Zentrum für körperbehinderte Kinder seinen Betrieb aufnehmen konnte. Unserer Stiftung war es als privatrechtliche Institution gelungen, ein gemeinsames Projekt mit einem öffentlich rechtlichen Partner, der Stadt Baden, zu verwirklichen. Mit dem Neubau in der Schulanlage Höchi wurde eine wichtige Voraussetzung geschaffen, um unseren Stiftungsauftrag, körperbehinderte Kinder zu

schulen, zu fördern und auf eine möglichst gute Integration in unsere Gesellschaft hinführen, zu erfüllen.

Das Zentrum für körperbehinderte Kinder schulte und förderte im Berichtsjahr 53 Schülerinnen und Schüler in zwei Kindergartenteilen und sieben Schulabteilungen. In unserer ambulanten Therapie- und Beratungsstelle förderten wir monatlich mehr als 200 Kinder. An der steten Entwicklung des Zentrums arbeiteten im Berichtsjahr 73 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Diese eindruckliche Entwicklung war für uns Grund genug, das Jubiläum zu feiern und einer breiten Öffentlichkeit kundzutun. Im Auftrag der Betriebskommission wurden drei Jubiläums-Meilensteine entwickelt, welche den Dialog mit der Öffentlichkeit vertiefen sollten. Wir wollten mit verschiedenen Ereignissen die Vielfältigkeit unserer Institution vorstellen, unsere Entwicklungen aufzeigen und zu Begegnungen einladen.



Jubiläumsanlass: Die Gäste treffen ein

1. Meilenstein: Kunst im Zentrum

Es gelang uns, Künstlerinnen zu gewinnen, welche direkt mit dem Zentrum verbunden sind oder in der nächsten Umgebung wohnen. Frau Simone Bonzon, Fislisbach, Frau Herta Eppler, Rütihof und Frau Alena Synkova, Bremgarten, haben ihr Werke zu einer

eindrücklichen Ausstellung zum Thema "Mensch" zusammengestellt. Die Ausstellung wurde am 27. Mai 1999 mit einer grossen Vernissage eröffnet und am 27. Juni 1999 mit einer Finissage beendet. Mit dieser Ausstellung ist es uns gelungen, Brücken zur Öffentlichkeit zu schlagen. Die verschiedenen Besucherinnen und Besucher konnten das Zentrum aus einem neuen, anderen Blickwinkel erleben und betrachten. Sie haben Kunst und unsere tägliche Arbeit als Symbiose miterlebt.

Abteilung Sonderschulung und Heime im Erziehungsdepartement, die Grüsse des Regierungsrates und Frau Vizeammann Pia Brizzi die Grüsse des Stadtrates Baden. Wichtigster Teil der Veranstaltung war das Referat von Frau Evi Graf, Privatdozentin und Geschäftsführerin des SVCG (Schweizerischer Verein für cerebral Gelähmte) zum Thema "Körperbehinderung in der heutigen Gesellschaft", das insbesondere von den Mitarbeitenden mit Spannung erwartet



Begegnungen, Freude am Tag der offenen Tür

2. Meilenstein: Jubiläumsanlass für Mitarbeitende und geladene Gäste

Entwicklungen finden vor allem durch motivierte Mitarbeitende statt. Sie sind der Puls unserer Institution. Mit dem zweiten Meilenstein konnten wir unseren Mitarbeitenden wichtige Impulse für die Arbeit mit körperbehinderten Menschen vermitteln. Eingeladen waren aber auch Vertreter der Stadt Baden, des Erziehungsdepartementes und der Politik sowie Institutionsleitungen von Sonderschulen und Heimen im Kanton Aargau. Nach den Begrüssungsworten unseres Stiftungsratspräsidenten, Herrn Alfons Müller, überbrachten Herr Walter Küng, Leiter der

worden war. Als kompetente Fachfrau zeigte sie Wege für den Umgang mit behinderten Menschen auf und stellte – anhand eigener Erfahrungen – die grosse und qualitativ hochstehende Entwicklung seit den fünfziger Jahren in der Schweiz und im Aargau dar. Nach diesem eindrücklichen Referat begab sich die Gesellschaft ins Zentrum, wo sie den für den nächsten Tag vorbereiteten Rundgang durch das Haus bereits im voraus miterleben konnte.

Ich bin sicher, dass dieser Anlass bei unseren Gästen ein erweitertes Wissen hinterlassen hat; das Wissen, dass hier körperbehinderte Menschen einen wichtigen und grossen

Schritt in ihrer Entwicklung zur Integration in unsere Gesellschaft machen.

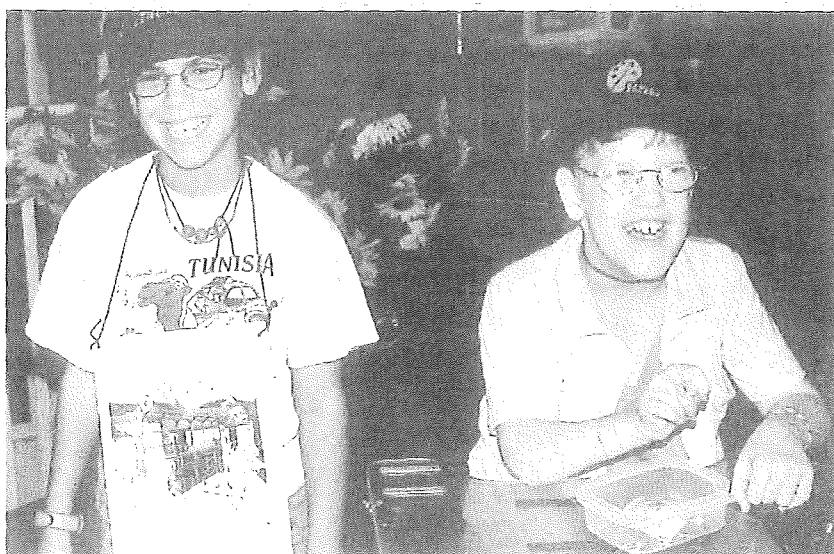
3. Meilenstein: Tag der offenen Tür

Unter dem Motto "Ein Tag im Leben von..." hatte die Tagesschule zwei Rundgänge durch das Zentrum vorbereitet, die den Tagesablauf je eines Schülers aufzeigten. In der Unterstufe war es Adrian, ein Kind im Elektrorollstuhl. Sein Rundgang, angefangen im Schulbus

nur durch seine schulische Laufbahn bis hin zur Frage der Berufswahl, sondern zeigte auch, wie er die sogenannte "Siesta", die Freizeit in unserer Tagesschule verbringt. In einem Video wurde anhand von Live-Interviews anschaulich gezeigt, dass unsere Schülerinnen und Schüler sich mit denselben Problemen und Freuden auseinandersetzen, wie ihre Kameraden in der Regelschule.

Die ambulante Therapie- und Beratungsstelle, das Ambi, stellte sich unter dem Motto

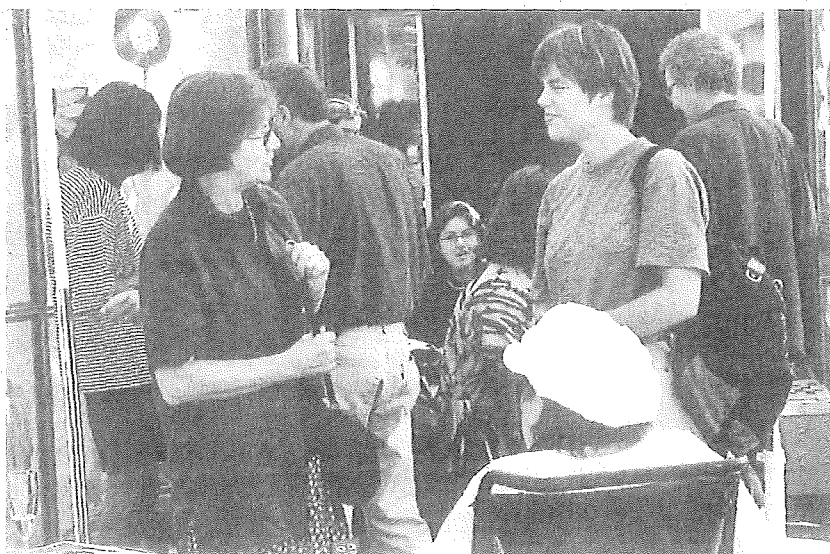
"Das Haus im Haus" vor. Wir zeigten auf, wie wichtig es für ein heranwachsendes Kind ist, rechtzeitig die notwendigen Therapien zu besuchen, damit seine weitere Entwicklung möglichst optimal verlaufen kann. Zusätzlich wurde wieder einmal sichtbar, wie wichtig bei uns im Zentrum die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist. Nicht wenige Kinder aus dem Ambi kommen später einmal in unsere Tagesschule. Durch den ständigen Austausch unserer Mitarbeitenden wird so ein den



Wer braucht noch eine Schülerzeitung?

über die Arbeit im Kindergarten bis in die Therapie, wurde aus seiner eigenen Sichtweise aufgezeigt, geschildert und dokumentiert. Unsere Besucherinnen und Besucher erlebten so einen ganz besonderen "Tag der offenen Tür". Sie konnten ein Kind mit seinen Freuden und alltäglichen Problemen in seinem Tagesablauf nachleben.

In der Oberstufe begegnete man Marcel. Er führte nicht



Ehemaligentreffpunkt: Zeit für den Austausch

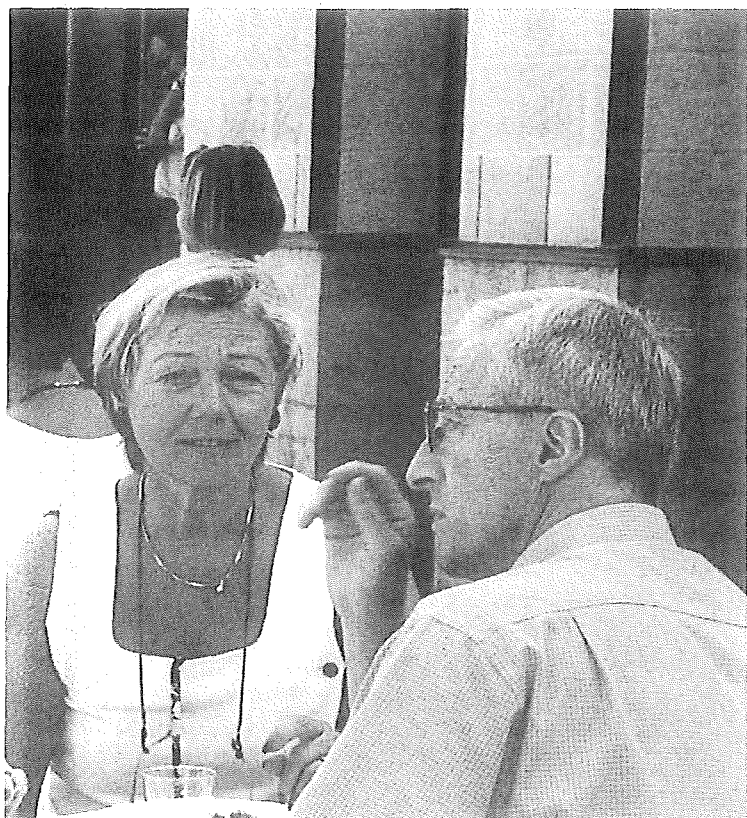


Und zum Schluss: Kulinarisches aus dem Festzelt

Bedürfnissen des Kindes angepasster Übertritt zielgerichtet und individuell vorbereitet.

Doch auch für weitere Attraktivitäten war an diesem Tag gesorgt. Kulinarisch konnte man sich in der Kaffeestube des Elternvereins oder im grossen Festzelt beim Kiwanis Club Baden verpflegen. Dank der Unterstützung des Stadtcasinos Baden konnten wir unser eigens produziertes Jubiläums-Video zeigen, welches in schwarz-weiss Bildern unsere Odyssee der Vergangenheit aufzeigte, um danach farbig unsere Gegenwart wiederzuspiegeln. Unsere kleinen Gäste hatten die Möglichkeit, auf dem Rösslikarussel zu fahren oder am Ballonstand ihren eigenen Zentrumsballon aufzublasen. Und nicht vergessen werden wir unseren Ehemaligen-Treff-Punkt, welcher von unserer Betriebskommission betreut wurde. Über zwanzig ehemalige Schülerinnen, Schüler und Mitarbeitende freuten sich, alte Erinnerungen auszutauschen.

Unser Jubiläum hat uns nicht daran gehindert, zusätzlich weitere Aktivitäten auf die Beine zu stellen: In der Tagesschule fanden wiederum zwei Projektwochen statt. Das Team Kindergarten/Unterstufe befasste sich intensiv mit dem Thema "Bewegung und Sport". Die Kindergartenkinder und Unterstufenschüler spielten Tennis und Badminton im Sportcenter Baregg, drehten auf der Inline-Bahn ihre Runden und spielten Minigolf. Höhepunkt nach der Hallwilerseewanderung war eine Schifffahrt auf dem See. Das Team Mittel-/Oberstufe verfolgte dieses Jahr ein ganz spezielles Projekt: Die erste Schülerzeitung "In the middle of the centre" konnte am Tag der offenen Tür zum Verkauf angeboten werden. Nicht vergessen werden unsere Schüler auch den Besuch im Zirkus Nock und das Figurentheater "Erdkühlein". Kurz vor Jahresende fand dann wieder das traditionelle Herbstfest des Ambulatoriums statt, und natürlich beschlossen wir auch dieses Jahr die Adventszeit mit dem



gemeinsamen Singen und Musizieren zusammen mit der Primarschule Dättwil.

Was vor 25 Jahren begann, lebt heute im Zentrum weiter. Unsere Entwicklung ist nicht stehen geblieben und wird auch in Zukunft weiterschreiten. Dass dies möglich ist, verdanken wir unseren Mitarbeitenden, unserem Stiftungsrat und unseren Schülerinnen, Schülern und Eltern. Ich danke allen Eltern für das uns entgegengebrachte Vertrauen und für die partnerschaftliche Zusammenarbeit. Sämtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Zentrums sei an dieser Stelle nochmals für den enormen Aufwand und Einsatz im vergangenen Jahr gedankt.

Christian Gantenbein, Betriebsleiter



Kinderattraktion für Behinderte und Nichtbehinderte

Stiftungsrat

			Eintrittsjahr
Präsident			
Müller Alfons	Stabs- und Personalchef der Stadt Baden	Baden-Dättwil	1994
Vizepräsidenten			
Bosshardt Rosmarie	Hausfrau, Heilpädagogin	Baden-Dättwil	1986
de Boer Fokke	Masch. Ing. HTL	Wettingen	1990
Weitere Mitglieder			
Amsler Jürg	El. Ing. HTL	Densbüren	1993
Gnehm Hanspeter	Prof. Dr. med., Chefarzt Kinderklinik Kantonsspital Aarau	Aarau	1990
Gervasoni Guido	lic. iur.	Winznau	1998
Herrmann Heinz	lic. iur., Stadtschreiber	Baden	1982
Müller Arthur	Dr. iur., Oberrichter	Aarau	1994
Müller Liselotte	Hausfrau, Zahntechnikerin	Wettingen	1990
Oeschger Franz	Lehrer	Wettingen	1979
Streif Klaus	Redaktor	Baden-Rütihof	1974
van Egmond Bram	Tiefbautechniker	Aarau	1978
Weber Anton	Sozialarbeiter, Leiter Pro Infirmis	Baden	1985
Betriebskommission Schulheim Aarau			
Präsident	de Boer Fokke		
Mitglieder	Amsler Jürg, Erne Gérald, Müller Arthur, van Egmond Bram		
Betriebskommission Zentrum Baden-Dättwil			
Präsidentin	Bosshardt Rosmarie		
Mitglieder	Erne Gérald, Gervasoni Guido, Herrmann Heinz, Oeschger Franz, Weber Anton		
Kontrollstelle			
Treuhand AG Lenzburg			
Méroz René	dipl. Bücherexperte	Lenzburg	

Mitarbeitende

Mitarbeitende im Schulheim Aarau (Stand 31.12.1999)

Leitung, Administration, Technische Dienste		Eintrittsjahr
Speich Ueli	Betriebsleiter	1994
Perrenoud André	Dr. med. Therapeur	1986
Schärer Sabine	Schul-/Arztsekretärin	1997
Tschannen Walter	Hauswart	1984
Hegglin Zenaida	Raumpflegerin	1996
Wassmer Nelly	Raumpflegerin	1995
Läubin Regina	Raumpflegerin Zofingen	1996
Frey Violette	Raumpflegerin Stv.	1994
Fachgruppe Schule		
Bader Barbara	Sonderschullehrerin, Fachgruppenleiterin	1985
Aeschbach Mejica Sophie	Sonderschullehrerin	1999
Bopp Andreas	Sonderschullehrer BWK	1988
Bosshard Blank Karin	Primarlehrerin	1999
Buchser Manfred	Primarlehrer	1997
Dieterle Matthias	Sonderschullehrer	1983
Fuchs Brigitt	Sonderschullehrerin	1994
Küchler Tanja	Primarlehrerin	1999
Lüscher Trajano Silvia	Sonderschullehrerin	1996
Maurer Rosmarie	Sekundarlehrerin	1995
Ronner Breuss Christina	Sonderschullehrerin	1987
Mann Therese	Kindergärtnerin	1995
Greter Franziska	Instrumentallehrerin	1999
Härdi Françoise	Fachlehrerin Französisch	1998
Keller Annegret	Fachlehrerin Musikgrundschule	1999
Schmitter Ursula	Fachlehrerin Textiles Werken	1990
Senn Jeanette	Fachlehrerin Hauswirtschaft	1998
Spanos Edith	Fachlehrerin Maschinenschreiben	1990
Speich Monika	Fachlehrerin Deutschzusatz	1996
Zimmermann Rolf	Fachlehrer Werken BWK	1995
Kluka Magdalena	Klassenhilfe	1995

Mack Barbara	Klassenhilfe	1999
Hänni Ursula	Schwimm-/Klassenhilfe/Kaufm. Angestellte	1989
Käser Johanna	Schwimmhilfe	1991
Nydegger Irene	Schwimmhilfe/Miterzieherin	1994
Pasler Erna	Schwimmhilfe	1997
Thöny Antoinette	Schwimmhilfe	1994
Meister Doris	Zahnpflegehelferin	1996
Semmler Käthi	Primarlehrerin Stv.	1992
Tenchio Bettina	Primarlehrerin Stv.	1999

Fachgruppe Sozialpädagogik Externat und Transport

Zürcher Elisabeth	Sozialpädagogin, Fachgruppenleiterin	1992
Recher Verena	Sozialpädagogin	1977
Arnold Andreas	Sozialpädagoge in Ausbildung	1998
Spielmann Magdalena	Miterzieherin/Klassenhilfe	1999
Andres Nelly	Mittagshilfe	1990
Bolliger Rita	Mittagshilfe/Schwimmhilfe	1999
Gutknecht Christiane	Mittagshilfe/Klassenhilfe	1999
Moser Katrin	Mittagshilfe/Schwimmhilfe	1999
Räber Ulrika	Mittagshilfe	1998
Roser Heidi	Mittagshilfe	1997
Scherz Helga	Mittagshilfe	1999
Neeser Peter	Chauffeur/Betriebshandwerker	1973
Frei Oswald	Chauffeur	1999
Frey Silvia	Chauffeuse	1998
Ruf Alfred	Chauffeur	1984
Rohr Astrid	Chauffeuse Stv.	1996

Fachgruppe Sozialpädagogik Internat

Jaggi Ursula	Sozialpädagogin, Fachgruppenleiterin	1999
Röthlisberger Erika	Sozialpädagogin, Gruppenleiterin	1997
Bassi Ruth	Sozialpädagogin/Nachtwache	1995
Hegner Karin	Sozialpädagogin	1997
Lüthold Rita	Sozialpädagogin	1987
Müller Martha	Sozialpädagogin	1999
Gerber Sabine	Miterzieherin	1998
Kyburz Ingrid	Miterzieherin	1998
Moser Gabriele	Miterzieherin/Nachtwache	1998
Lüscher Brigitte	Praktikantin	1999
Lerch Inge	Raumpflegerin/Hauswartin	1990

Fachgruppe Therapie

Vergoossen Bloem Veronika	Physiotherapeutin, Fachgruppenleiterin	1994
Lieb Monika	Physiotherapeutin	1998
Tuor Marianne	Physiotherapeutin	1996
Wisselink Meyer Ilse	Physiotherapeutin	1993
Gisi Claudia	Ergotherapeutin	1999

Gottfried Gisela	Ergotherapeutin	1998
Heischbourg Sibylle	Ergotherapeutin	1999
Hunziker Ursula	Ergotherapeutin	1993
Joye Michel	Ergotherapeut	1999
Schüpbach Ponte Helen	Ergotherapeutin	1998
Abgottspon Raabe Denise	Logopädin	1996
Patrizzi Silvano	Logopäde	1998
Wiezel Brigitte	Logopädin	1999

Psychomotorische Ambulatorien Aarau, Zofingen, Rombach, Lenzburg

Brühwiler Viktor	Psychomotoriktherapeut	1999
Brunner Hofmann Katja	Psychomotoriktherapeutin	1996
Kolb Christina	Psychomotoriktherapeutin	1984
Küpfer Franz	Psychomotoriktherapeut	1995
Kyburz Ursula	Psychomotoriktherapeutin	1998
Schneitter Marianne	Psychomotoriktherapeutin	1997

Mitarbeitende im Zentrum Baden-Dättwil (Stand 31.12.1999)

Leitung, Administration, Technische Dienste		Eintrittsjahr
Gantenbein Christian	Betriebsleiter	1992
Wopmann Markus	Dr. med. Therapeur	1993
Helg Gerda	Schul-/Arztsekretärin	1978
Läubli Beatrice	Schul-/Arztsekretärin	1990
Federer Bruno	Hauswart	1994
Amodeo Daniela	Raumpflegerin/Office-Hilfe	1995
Grenacher Elisabeth	Raumpflegerin Aushilfe	1999
Imperiale Francesca	Raumpflegerin	1988
Imperiale Francesco	Raumpfleger	1990
Santamaria Maddalena	Raumpflegerin	1994

Team Kindergarten/Unterstufe

Wiederkehr Marianne	Primarlehrerin, Teamleiterin	1995
Frey Ursula	Sonderschullehrerin	1997
Malzach Heidi	Primarlehrerin	1998
Häusler Hanna	Fachlehrerin Deutschzusatz	1991
Eppler Herta	Fachlehrerin Musikgrundschule	1989
Voellmy Verena	Sonderkindergärtnerin	1981
Weiss Silvia	Sonderkindergärtnerin	1986
Amrein Pia	Ergotherapeutin	1992
Bansac Caroline	Ergotherapeutin	1996
Schwyn Christine	Physiotherapeutin	1996
Blehschmidt Anja	Logopädin	1998
Lüthi Annelies	Logopädin	1999
Som Irène	Zahnprophylaxehelferin	1996
Brugger Marianne	Klassenhilfe/Schwimmhilfe	1999

Oeschger Rosmarie	Klassenhilfe	1990
Wehrli Carmen	Klassenhilfe	1995
Vogel Regula	Schwimmhilfe	1998
Wittwer Verena	Schwimmhilfe	1991
Bonert Gisela	Kindergärtnerin Stv.	1999
Schweizer Lutz Edith	Kindergärtnerin Stv.	1999

Team Mittel-/Oberstufe

Reiling Sigrid	Sonderschullehrerin, Teamleiterin	1990
Fankhauser Charlotte	Sonderschullehrerin	1987
Gerspach Inge	Primarlehrerin	1998
Kuster Prisca	Primarlehrerin	1999
Lanfranchi Esther	Primarlehrerin	1992
Layer Dorothea	Sonderschullehrerin	1999
Müller Küng Monika	Sonderschullehrerin	1990
Müller Thomas	Primar-/Reallehrer	1997
Baumgartner Edith	Fachlehrerin Textiles Werken	1993
Guhl Trudi	Fachlehrerin Werken	1991
Krakowitzer Marie-Louise	Fachlehrerin Französisch	1998
Neuenschwander Beatrice	Fachlehrerin Hauswirtschaft	1986
Riniker Christine	Fachlehrerin Maschinenschreiben	1997
Schaad Silke	Fachlehrerin Schwimmen/Klassenhilfe	1994
Rohr Yvette	Physiotherapeutin	1998
Herzog Beatrice	Physiotherapeutin	1999
Egloff Anita	Ergotherapeutin	1993
Schupp Elke	Ergotherapeutin	1999
Gallacchi Sandra	Logopädin	1999
Hitz Käthi	Klassenhilfe	1994
Meier Elisabeth	Klassenhilfe	1997
Muri Helen	Schwimmhilfe	1998

Team Sozialpädagogik und Transport

Häfeli Markus	Sozialpädagoge, Teamleiter	1996
Jörg Rahel	Sozialpädagogin	1999
Luginbühl Iris	Miterzieherin	1994
Amrein Maria	Mittagshilfe	1991
Galler Marianne	Mittagshilfe	1998
Giunta Patrizia	Mittagshilfe/Schwimmhilfe	1995
Roduner Franziska	Mittagshilfe	1990
Schiesser Dora	Mittagshilfe/Schwimmhilfe	1996
Belser Susanne	Praktikantin	1999
Burger Alicja	Chauffeuse/Schwimmhilfe	1990
Joho Markus	Chauffeur, Betriebsangestellter	1991
Ludik Marian	Chauffeur	1996
Müller Karl	Chauffeur, Betriebsangestellter	1979

Team Ambulatorium

Baudry Dominique	Physiotherapeutin	1996
Fischer Jrene	Ergotherapeutin	1998
Frunz Lucia	Logopädin	1990
Schmid Therese	Logopädin	1998
Bossert Christian	Psychomotoriktherapeut	1984
Hasler Bossert Ruth	Psychomotoriktherapeutin	1984
Rüeggsegger Veronika	Psychomotoriktherapeutin	1978
Frölicher Marianne	Früherzieherin	1987
Kallen Regula	Früherzieherin	1999
Marantelli Luciana	Früherzieherin	1989
Schewiller Brigitta	Früherzieherin	1996

Psychomotorisches Ambulatorium Wettingen

Veuve Nicole	Psychomotoriktherapeutin	1997
--------------	--------------------------	------

Mitarbeitende Zentrale Dienste (Stand 31.12.1999)

		Eintrittsjahr
Erne Gérald	Stiftungsleiter	1970
Wiprächtiger Margrit	Leiterin Finanz- und Rechnungswesen	1993
Egger Christine	Leiterin Personalwesen	1990
Bühler Rosmarie	Kaufmännische Angestellte	1972

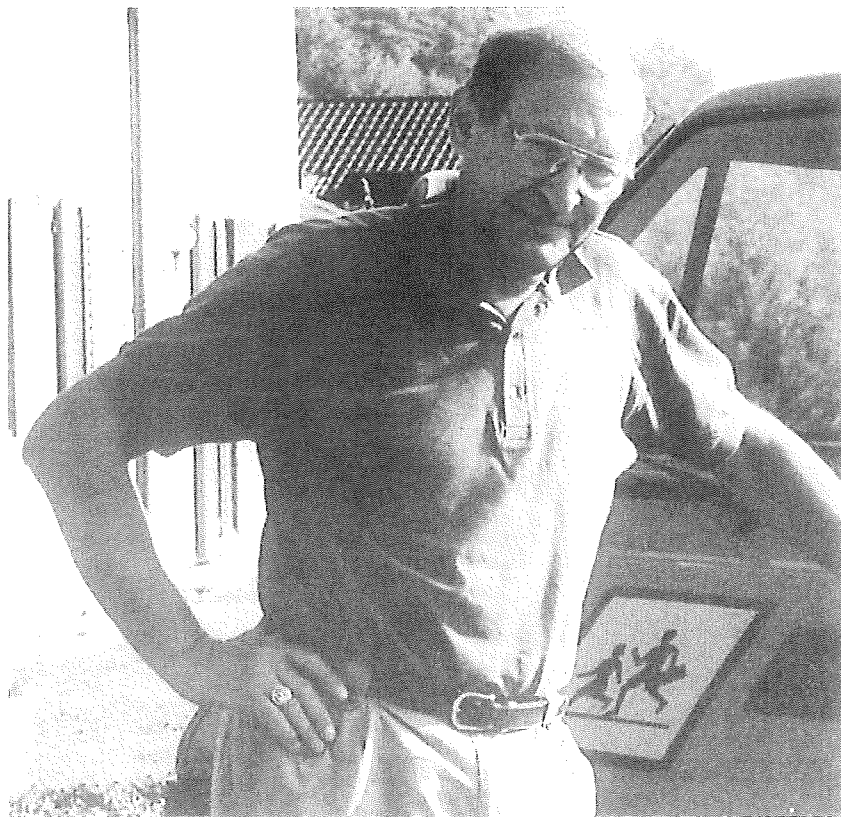
Dienstjubiläen 1999

Wir freuen uns über folgende Dienstjubiläen

5	Federer Bruno	Hauswart	Baden
	Frey Violette	Raumpflegerin-Aushilfe	Aarau
	Fuchs Brigitt	Sonderschullehrerin	Aarau
	Hitz Käthi	Klassenhilfe	Baden
	Luginbühl Iris	Miterzieherin	Baden
	Nydegger Irène	Schwimmhilfe/Miterzieherin	Aarau
	Santamaria Maddalena	Raumpflegerin	Baden
	Schaad Silke	Fachl. Schwimmen/Klassenhilfe	Baden
	Speich Ueli	Betriebsleiter	Aarau
	Thöny Antoinette	Schwimmhilfe	Aarau
Vergoossen Bloem Vera	Fachgruppenleiterin Therapie	Aarau	
10	Eppler Herta	Musikgrundschullehrerin	Baden
	Hänni Uschi	Schwimm-/Klassenhilfe/ Kaufmännische Angestellte	Aarau
	Marantelli Luciana	Früherzieherin	Baden
15	Kolb Christina	Psychomotoriktherapeutin	Aarau
	Bossert Christian	Psychomotoriktherapeut	Baden
	Hasler Bossert Ruth	Psychomotoriktherapeutin	Baden
	Tschannen Walter	Hauswart	Aarau
	Ruf Alfred	Chauffeur	Aarau
20	Müller Karl	Chauffeur	Baden

Ganz herzlichen Dank allen Jubilarinnen und Jubilaren für ihre Treue zum Betrieb.

Karl Müller,
Chauffeur in Baden,
seit 20 Jahren für unsere
Kinder und Jugendlichen
unterwegs.



Statistisches 1999

(Stichtag 31.12.)	Aarau 1999	Baden 1999	Total 1999	Total 1998
Sonderschule / Wohnheim für Kinder				
Schülerzahlen	65	57	122	104
Mädchen	27	22	49	37
Knaben	38	35	73	67
Interne Kinder	12	0	12	11
Neueintritte	20	16	36	12
Austritte	6	12	18	14
Übernachtungen/Lagertage	1595	72	1667	1879
Schultage	10390	10059	20449	18892
Aufenthaltstage	10392	10059	20451	18896
Einzelmahlzeiten	4957	5944	10901	9495
Therapiebehandlungen				
Physiotherapie				
Verrechenbare Stunden	Schüler 2425	1669	4094	4402
	Ambulante 0	1526	1526	1789
Ergotherapie				
Verrechenbare Stunden	Schüler 3600	3528	7128	6573
	Ambulante 0	1175	1175	913
Logopädische Sprachtherapie				
Verrechenbare Stunden	Schüler 1425	1162	2587	2544
	Ambulante 0	835	835	831
Psychomotorik-Therapie				
Verrechenbare Stunden*	Schüler 286	192	478	441
	Ambulante 2894	2158	5052	4522

	Aarau 1999	Baden 1999	Total 1999	Total 1998
Heilpädagogische Früherziehung				
Verrechenbare Stunden	0	4225	4225	3602

*Neue Berechnungsdefinitionen ab Okt. 1999

Stellenplan

Sonderschule	16.96	17.29	34.25	32.50
Wohnheim für Kinder	5.15	0	5.15	5.05
übergreifende Dienste	3.89	3.31	7.20	7.54
Heilpädagogische Früherziehung	0	2.81	2.81	2.45
Med. therap. Massn. Physio, Ergo	5.95	6.56	12.51	12.78
Päd. therap. Massn. Logopädie	1.80	2.75	4.55	4.51
Psychomotorik Therapie	3.55	2.32	5.87	5.26
Leitung und Verwaltung	2.88	3.05	5.93	5.88
Total	40.18	38.09	78.27	75.97

Volle Pensen	7	5	12	12
Teilpensen	77	73	150	136

Zentrale Dienste			3.29	3.31
-------------------------	--	--	------	------

Jahresrechnung 1999

Für die Zeit vom 1.1. - 31.12. 1999

Aufwand	1999 Aarau	1999 Baden	1999 Total	1998 Total
Total Personalaufwand	4 198 869	4 145 043	8 343 912	7 871 459
Medizinischer Bedarf	34 213	27 336	61 549	42 143
Lebensmittelaufwand	102 286	65 028	167 314	149 106
Haushaltaufwand	15 323	11 093	26 416	23 736
Schulung, Ausbildung	61 486	76 695	138 181	126 390
Unterhalt, Ersatz, Abschreibungen	185 503	113 917	299 420	243 893
Energie und Wasser	87 528	48 155	135 683	116 119
Miet- und Kapitalzinsen	171 476	134 095	305 571	301 211
Verwaltungsspesen	66 868	52 520	119 388	103 717
Übriger Sachaufwand	49 461	113 646	163 107	140 318
Total Sachaufwand	774 143	642 485	1 416 628	1246 631
Anteil Zentrale Dienste	293 975	283 579	577 554	565 120
Total Aufwand	5 266 987	5 071 108	10 338 095	9 683 210

Ertrag	1999 Aarau	1999 Baden	1999 Total	1998 Total
IV Beiträge	1 332 281	2 009 853	3 342 134	3 131 704
Beiträge Aargauer Gemeinden	220 400	259 200	479 600	447 200
Beiträge andere Kantone	131 775	0	131 775	112 275
Beiträge Eltern, Versorger	46 528	31 823	78 351	78 225
NIV Erträge	38 386	30 384	68 770	95 930
Kantonsbeiträge (Lehrerlöhne)	1 371 781	1 459 317	2 831 098	2 697 679
Leistungen Betreute	6 449	5 343	11 792	17 766
Miet- und Kapitalzinsertrag	42 314	2 527	44 841	48 910
Leistungen Dritter	18 078	9 702	27 780	23 750
Anteil Zentrale Dienste	16 475	15 892	32 367	65 486
Total Ertrag	3 224 467	3 824 041	7 048 508	6 718 925
Betriebsergebnis Mehraufwand	2 042 520	1 247 067	3 289 587	2 964 286
Gesamttotal	5 266 987	5 071 108	10 338 095	9 683 210

Voraussichtliche Deckung des Mehraufwandes

Betriebsergebnis Mehraufwand	3 289 587	2 964 286
Betriebsbeitrag IV	2 037 621	1 898 917
Defizitbeitrag andere Kantone	152 000	152 000
Restdefizit Kt. Aargau bzw Gemeinden	1 099 966	913 369
verbleibendes Defizit	0	0

Bilanz per 31. Dezember 1999

Aktiven	1999	1998
Flüssige Mittel	1 324 039	1 326 931
Debitoren	1 303 493	1 505 171
Wertschriften	558 914	558 913
Transitorische Aktiven	43 264	2 260
Umlaufvermögen	3 229 710	3 393 275
Liegenschaft Schulheim Aarau	10 930 122	
./ Baubeträge	-10 930 121	1
Liegenschaft Zentrum Baden	8 596 602	
./ Baubeiträge	-8 596 601	1
Betriebseinrichtungen	121 400	92 000
Fahrzeuge	125 200	70 000
Anlagevermögen	246 602	162 002
Rückschlag aus Erfolgsrechnung 1999	3 289 587	2 964 286
Verlustvortrag Vorjahre	107 315	60 477
Total Aktiven	6 873 214	6 580 040
Passiven	1999	1998
Kreditoren	526 488	534 657
Vorauszahlungen Kanton	510 732	503 826
Hypotheken	2 200 000	2 200 000
Transitorische Passiven	190 506	43 204
Fremdkapital	3 427 725	3 281 687
Stiftungskapital	1 000	1 000
Betriebsreserve	1 600 000	1 600 000
Eigenkapital	1 601 000	1 601 000
Fondskapital	1 844 489	1 697 353
Total Passiven	6 873 214	6 580 040



Aargauische Stiftung
für cerebral Gelähmte
Gyrixweg 20

5000 Aarau

BERICHT DER REVISIONSSTELLE

über das Rechnungsjahr 1999
an den Stiftungsrat der
Aargauischen Stiftung für cerebral Gelähmte, Aarau

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnungen und die Entwicklung der Verlustvorträge) der Aargauischen Stiftung für cerebral Gelähmte für das am 31. Dezember 1999 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung Gesetz, Stiftungsurkunde und Reglementen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen. Der Betriebsverlust von Fr. 3'289'587.30 wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Lenzburg, 29. März 2000

TREUHAND AG LENZBURG


R. Méroz
Dipl. Bücherexperte

Beilagen:

Bilanz
Betriebsrechnung
Details zu Verlustvorträgen